

SWR2 Wissen

Wissenschaftler gegen Trump

Von Christoph Drösser

Sendung: Montag, 2. November 2020, 8.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Christoph Drösser

Produktion: SWR 2020

Noch nie haben Spitzenforscher und Fachmagazine wie „The Lancet“, „Nature“ und „Scientific American“ vor einer US-Wahl klar politisch Position bezogen. Diesmal schon: gegen Trump.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

O-Ton Collage Donald Trump:

I'm smarter than anybody ... I had a great uncle who was a professor for I believe 40 years at MIT, and I used to discuss nuclear with him all the time ... Trust me, I'm like a smart person!

Sprecher:

Donald Trump bezeichnet sich selbst gern als äußerst schlaue Menschen, als „sehr stabiles Genie“, und verweist auf seinen Onkel, der Forscher am renommierten MIT war. Das war es aber auch schon mit Trumps Affinität zur Wissenschaft. Die meisten Forscher sind entsetzt darüber, wie der US-Präsident und seine Regierung in den vergangenen vier Jahren mit „der Wissenschaft“ umgegangen sind. Höhepunkt war – und ist – die Coronavirus-Pandemie, in der der Präsident bis heute den Rat der Experten ignoriert hat und so sein Land zum größten Hotspot werden ließ. In den Wochen und Monaten vor der Wahl haben Forscherinnen und Forscher gegen Donald Trump mobil gemacht.

Ansage:

Wissenschaftler gegen Trump. Von Christoph Drösser.

Sprecher:

In diesem Herbst geschah etwas, was es vorher noch nie gegeben hat: Renommierte wissenschaftliche Fachmagazine haben erstmals vor einer US-Wahl klar politische Position bezogen.

Sprecherin:

Wie kein anderer US-Präsident in der jüngeren Vergangenheit hat Trump wertvolle staatliche Institutionen angegriffen und die Wissenschaft untergraben.

Sprecher:

So kommentierte im Oktober die Zeitschrift Nature. Auch das New England Journal of Medicine klagt den Präsidenten mit deutlichen Worten an:

Sprecherin:

Jeder andere, der auf diese Weise rücksichtslos Leben und Geld vernichtet hätte, müsste mit rechtlichen Konsequenzen rechnen. Unsere Führer haben für ihre Taten weitgehend Immunität beansprucht. Aber diese Wahl gibt uns die Macht, ein Urteil zu fällen.

Sprecher:

Und der Scientific American forderte:

Sprecherin:

Es ist an der Zeit, Trump aus dem Amt zu entfernen und Biden zu wählen, der bewiesen hat, dass er Daten zur Kenntnis nimmt und sich von der Wissenschaft leiten lässt.

Atmo:

Clips vom March for Science 2017, Washington

Sprecher:

Dieser Prozess der Politisierung der Wissenschaft begann schon kurz nach Trumps Amtsantritt im Januar 2017. Der March for Science brachte weltweit Hunderttausende auf die Straße. Trumps Leugnung des Klimawandels als chinesische Propaganda und die Ankündigung, Umweltschutzgesetze zurückzudrehen, empörten Forscherinnen und Forscher auf der ganzen Welt.

Atmo:

Demo in Berlin, „Die Gedanken sind frei“

Sprecher:

Sie ahnten nicht, wie weit Trumps Ignoranz gegenüber der Wissenschaft gehen würde. Zunächst war da vor allem Schweigen. Trump nahm sich eineinhalb Jahre Zeit, um den Posten des Wissenschaftsberaters zu besetzen. Und von dem hörte man dann nicht viel, erzählt Andrew Rosenberg von der Union of Concerned Scientists, einer kritischen Wissenschaftler-Organisation.

O-Ton Andrew Rosenberg:

When that person was named, a very credible scientist, ..., I think, that we've seen to the science community over the last four years.

Übersetzung:

Dieser sehr glaubwürdige Wissenschaftler, Kelvin Droegemeyer, sollte einen Vortrag beim Treffen der amerikanischen Wissenschaftlervereinigung halten, wie es alle Präsidentenberater in der Vergangenheit getan haben. Er kam durch eine Seitentür herein und gab eine ziemlich allgemeine Präsentation, nahm keine Fragen entgegen und ging durch dieselbe Seitentür wieder raus. Das war in gewisser Weise typisch für den Ansatz, den die Wissenschaftsgemeinde in den letzten vier Jahren erfahren hat.

Sprecher:

Die Organisation hat in den vergangenen vier Jahren die wissenschaftlichen Sünden der Trump-Regierung genauestens protokolliert. Auf ihrer Website listet sie 147 Angriffe auf die Forschung auf, von Personalien über laxere Umweltgesetze bis hin zu offener Zensur. Vor allem die laxeren Umweltbestimmungen sind Rosenberg ein Dorn im Auge. Und Trump zeigte gleich in mehreren Fällen, dass er den Bock zum Gärtner machte und Spitzenpositionen in staatlichen Institutionen mit Managern besetzte, die vorher genau diese Institution ausdrückliche bekämpft hatten.

O-Ton Andrew Rosenberg:

And we have a number of... was in the position illegally.

Übersetzung:

Da gibt es eine Reihe von Beispielen. Das skandalöseste ist im Moment William Pendley, der im Innenministerium für das Management der bundeseigenen Landflächen zuständig ist. Er vertritt die Philosophie, die Bundesregierung sollte gar kein öffentliches Land besitzen, das sollte alles an Privatleute verkauft werden. Er wurde vom Senat nicht bestätigt, aber sie haben ihn trotzdem auf seinem Posten gelassen, ein Richter hat das jetzt für illegal erklärt.

Sprecher:

Und Pendley begann sofort, die Ländereien des Bundes zur Ausbeutung freizugeben – er nutzte dabei sogar die Coronavirus-Krise aus.

O-Ton Andrew Rosenberg:

The Department of Interior ... to lease public land.

Übersetzung:

Das Innenministerium stellte im Schnellverfahren Pachtverträge für die Öl- und Gasförderung auf öffentlichem Grund aus, während gleichzeitig der Kongress einen Rettungsfonds für die Öl- und Gasunternehmen auflegte, die diese Pachtverträge bekamen. Im Grunde bezahlte also die Öffentlichkeit die Pacht für diese Firmen.

Sprecher:

Eine gemeinnützige Organisation wie die Union of Concerned Scientists darf in den USA nicht direkt Partei für einen der Kandidaten ergreifen und für ihn Wahlkampf machen. Die „Besorgten Wissenschaftler“ machen daher hauptsächlich Aufklärungsarbeit, vor allem zum Klimawandel und zur Bedrohung durch Atomwaffen. Und die Organisation setzt sich für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den nationalen Forschungsinstitutionen ein.

Aber natürlich arbeiten die wenigsten Forscher auf den Gebieten und in den Institutionen, die politisch umstritten sind. Traditionell halten sich amerikanische Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit politischem Engagement zurück, wenn ihre eigene Arbeit nicht betroffen ist. Das ist auch die Grundhaltung von Melanie Ott, einer deutschen Forscherin, die seit 30 Jahren in den USA arbeitet. An den Gladstone Institutes in San Francisco arbeitet sie in einem Gebiet, das bis vor ein paar Monaten völlig unpolitisch war – in der Virologie. Sie erzählt, was sie persönlich bei Trumps Wahl empfunden hat.

O-Ton Melanie Ott:

Ja also ich habe unter einigen Präsidenten hier schon gearbeitet in Amerika. Und meine Reaktion war, dass wir das auch überleben werden in irgendeiner Form. Und ich würde sagen, das haben wir auch. Denn die Gelder sind ja weiter geflossen. Das ist ja das große Problem. Das Budget hat sich weiter erweitert und von daher haben wir Wissenschaftler, würde ich sagen, unseren Blick auf die Wissenschaft und das, was vor allen Dingen jetzt in der Covid-Zeit erreicht werden muss, und haben eigentlich wenig Zeit, um uns um uns um die Washingtoner Daily Politics zu kümmern.

Sprecher:

Diese traditionell unpolitische Position geben nun viele ihrer Kollegen zunehmend auf, wenn auch zögernd. Zu ihnen gehört Thomas Südhof, der 2013 den Nobelpreis für Medizin bekam, für seine Forschungen über die Signalleitungen im Gehirn. Südhof, der wie Melanie Ott die amerikanische Staatsbürgerschaft besitzt und seit vielen Jahren an der Universität Stanford lehrt, hat zusammen mit 80 anderen Nobelpreisträgern in einer knappen Erklärung dazu aufgerufen, bei dieser Wahl das Kreuz bei Joe Biden zu machen. Trump und seine Regierungsbilanz werden darin nicht einmal erwähnt. Im Interview wird Südhof deutlicher.

O-Ton Thomas Südhof:

Als Wissenschaftler müssen wir immer sehr darauf achten, dass wir nicht unsere persönliche Meinung mit unseren wissenschaftlichen Schlussfolgerungen vermischen. Und diese Gratwanderung versuche ich dadurch zu erreichen, dass ich mich meistens zu politischen Themen nicht äußere. Ich habe in diesem Falle Biden und früher Clinton unterstützt, weil ich eine Gefahr sehe, dass die Institutionen der Vereinigten Staaten, nicht nur die wissenschaftlichen, aber auch die wissenschaftlichen, zerstört werden. Das sehe ich als eine Notlage an. Ansonsten hätte ich mich nicht dazu entschlossen, das auch offiziell zu unterstützen.

Sprecher:

Südhof ist der Meinung, dass es unter dem Präsidenten noch schlimmer gekommen ist, als viele befürchtet haben.

O-Ton Thomas Südhof:

Ich glaube, dass wir alle, ich sicherlich, Trump unterschätzt haben. In dem Sinne, dass wir das Ausmaß der Gefahr eines Präsidenten, der de facto kein Interesse an demokratischen Institutionen hat und dem es nur um seine eigene Person geht, nicht erkannt haben. Aber schon damals war es klar, dass Trump eine Person ist, die wissenschaftliche und nicht nur wissenschaftliche Wahrheiten schlicht verneinte und damit offensichtlich sogar durchkam. Das halte ich für eine innere Haltung, die man an einem Präsidenten nicht akzeptieren kann.

Musikakzent, O-Töne Trump zum Coronavirus

Sprecher:

Die Corona-Pandemie machte auch die Forschungen von Melanie Ott plötzlich gesellschaftlich relevant. Sie hatte bis dahin vor allem am Aids-Virus gearbeitet, jetzt stellt sie ihr Labor ganz in den Dienst des Kampfs gegen den neuen Erreger. Zusammen mit Jennifer Doudna, die gerade einen Nobelpreis für die Entdeckung der Crispr-Cas-Technik bekommen hat, entwickelte Ott einen preiswerten Schnelltest für das Virus, der auf Crispr basiert. Die Reaktion der Regierung auf die Pandemie hat sie nicht begeistert.

O-Ton Melanie Ott:

Ich war enttäuscht. Im März, als wir erfahren haben, dass die USA nicht gemeinsam quasi ein Lockdown machen wird, sondern dass es den einzelnen Staaten überlassen bleibt, weil das hat im Prinzip den path vorausgegeben, wie sich die Pandemie im Weiteren entwickeln wird. Und das ist genau, wo wir sind. Wir sind

quasi abhängig davon, wie die einzelnen Staaten das handeln. Mit Kalifornien kann ich mich sehr gut identifizieren. Ich würde sagen, unsere Raten sind low. Die meisten Leute sind verantwortungsvoll und und und wissenschaftszugewandt und befolgen, was befolgt werden muss, in anderen Staaten sieht es manchmal anders aus, aber ich würde sagen, insgesamt war die Antwort enttäuschend und die Nummern sprechen für sich selbst.

Sprecher:

Die Corona-Politik Trumps hat selbst Institutionen dazu gebracht, sich politisch zu Wort zu melden, die sich traditionell aus der Politik herausgehalten haben. Scientific American, das 175 Jahre alte wissenschaftliche Monatsmagazin, das in Deutschland unter dem Namen Spektrum der Wissenschaft erscheint, äußerte sich zum ersten Mal zu einer Wahl. Laura Helmuth wurde im April die neue Chefredakteurin der Zeitschrift, sie kam von der Washington Post.

O-Ton Laura Helmuth:

I called a meeting to say, you know, ... and just an acceptance of reality.

Übersetzung:

Ich habe ein Meeting einberufen und gesagt, lasst uns entscheiden, ob wir dieses Jahr eine Wahlempfehlung abgeben. Und die Redaktion war einstimmig dafür. Unser Argument, Biden statt Trump zu wählen, beruhte ausschließlich auf deren Historie bezüglich Wissenschaft, gesunder Umwelt, Technologie – und ob sie die Realität akzeptieren.

Sprecher:

Die Corona-Pandemie war dann das Ereignis, das den Ausschlag für die Wahlempfehlung gegeben hat. Die Wahlempfehlung stieß auf ein großes positives Echo, sagt Laura Helmuth.

O-Ton Laura Helmuth:

I think the most common reaction ... the Germans are trying to influence the election.

Übersetzung:

Die häufigste Reaktion in den soziale Medien war: Danke, dass ihr das tut. Natürlich kommen immer, wenn Sie in den sozialen Medien etwas Negatives über Donald Trump sagen, sofort die Trolle, die "Make America Great Again" in ihrem Twitter-Profil stehen haben, und fragen, wie viel uns George Soros dafür zahlt. Scientific American gehört zu Springer Nature, einem Unternehmen der deutschen Holtzbrinck-Gruppe. Und so entstand diese Verschwörungstheorie, dass wir eigentlich nicht Scientific American sind, sondern Scientific German, und die Deutschen versuchten, die Wahl zu beeinflussen.

O-Ton Wahlkampf-Spot Nancy Goroff:

When politicians blindly follow their party ... science to lead us out of this crisis.

Übersetzung:

Wenn Politiker blind ihren Parteiführern folgen, führt das zur Katastrophe. Ich heiße Nancy Goroff, und ich bin Wissenschaftlerin. Ich habe 23 Jahre lang an der Stony Brook University gelehrt. Jetzt kandidiere ich für den Kongress, damit die Wissenschaft uns aus dieser Krise herauszuführen.

Sprecher:

Einige Wissenschaftler haben es nicht bei Petitionen und Aufrufen gelassen – sie kandidieren - aus Protest gegen Trumps Wissenschaftspolitik - selbst für politische Ämter, wie Nancy Goroff, die für einen Wahlbezirk im Bundesstaat New York ins Repräsentantenhaus einziehen will. Die Demokratin wäre dort die erste weibliche Abgeordnete mit Dokortitel.

Schon bei den Zwischenwahlen vor zwei Jahren zogen neun neue Abgeordnete mit wissenschaftlichem Abschluss ins Parlament ein. Sieben davon waren Demokraten, und sie hatten die Unterstützung einer Organisation namens „314 Action“. Benannt nach den ersten drei Stellen der Kreiszahl Pi – typischer Wissenschaftler-Humor.

314 Action rekrutiert Forscher für Ämter von der Stadtverwaltung bis hinauf zur Bundesebene. Dazu werden zunächst Wahlkreise identifiziert, die gewonnen werden können – etwa weil es viele gebildete Wähler gibt, aber der aktuelle Amtsinhaber ein Klima-Leugner ist. Dann erst beginnt die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten. Auf diese Weise kann man überraschende Wahlerfolge erzielen, erzählt Shaughnessy Naughton, die Gründerin der Organisation.

O-Ton Shaughnessy Naughton:

Probably the biggest upset in 2018 was Joe Cunningham ... for Democrats and win in a very challenging district.

Übersetzung:

Am meisten Aufsehen hat 2018 Joe Cunningham in South Carolina erregt. Das war ein Bezirk, der als "low country" bezeichnet wird, dort kann man den Klimawandel in Echtzeit beobachten. Aber seit 40 Jahren hatte dort kein Demokrat gewonnen, und Donald Trump hatte einen zweistelligen Vorsprung. Wir ließen einen Meeresingenieur antreten, der sich mit dem Klimawandel beschäftigte und ein Verbot von Offshore-Bohrungen forderte. Und der konnte tatsächlich Wähler erreichen, die normalerweise nicht für Demokraten stimmen, und den Wahlkreis gewinnen.

Sprecher:

„314 Action“ ist nicht per Definition eine Organisation der Demokratischen Partei, aber in der Praxis hat sie bisher nur Kandidaten dieser Partei gefördert. Gibt es denn keine vernünftigen konservativen Wissenschaftler?

O-Ton Shaughnessy Naughton:

(Lacht) Well find me the unicorn. ... but seems a bit more reasonable.

Übersetzung:

Dann zeigen Sie mir das Einhorn. Es ist leider bezeichnend für die Situation der Republikanischen Partei, dass vernünftige republikanische Wissenschaftler meiner Meinung nach keine Vorwahl überstehen würden. In diesem Jahr haben bei den Vorwahlen die extremsten, manchmal lächerlichsten Republikaner gegen Leute gewonnen, mit denen ich vielleicht nicht politisch übereinstimme, die aber zumindest vernünftig erscheinen.

Sprecher:

Gibt es die Einhörner wirklich – konservative Wissenschaftler, die weder von der Industrie bezahlt werden, um den Klimawandel leugnen, noch fundamentalistischen Lehren anhängen? Einer der wenigen bekannten konservativen Sozialwissenschaftler ist Robert Mather. Er schreibt in der Zeitschrift Psychology Today eine Kolumne mit dem Namen The conservative social psychologist, und er untersucht in seiner wissenschaftlichen Arbeit die Frage, warum die Mehrheit der US-amerikanischen Forscherinnen und Forscher links ist. Dass es so ist, erläutert er in einem Video auf seinem YouTube-Kanal.

O-Ton Robert Mather (YouTube):

Shields and Dunn did a study ... at least in my field of social psychology.

Übersetzung:

Shields und Dunn haben ermittelt, dass 7 bis 9% der Professoren in den Sozialwissenschaften Republikaner sind. Abrams kam zu dem Schluss, dass es an der Ostküste 28-mal so viele linke wie rechte Professoren gibt, an der Westküste ist das Verhältnis sechs zu 1, im Landesinneren drei zu 1. Das ist eine gewaltige Diskrepanz zur Gesamtbevölkerung. Ich bekenne meine politische Meinung offen und habe lebe damit nicht schlecht in meinem Fach. Ich habe viel von meinen linken Kolleginnen und Kollegen gelernt, und ich glaube, sie lernen auch von mir. Die Wissenschaft wird stärker, wenn Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven unterschiedliche Fragen stellen und sie mit wissenschaftlichen Methoden angehen, zumindest auf meinem Gebiet, der Sozialpsychologie.

Sprecher:

Mather wollte die Fragen von SWR2 Wissen nur schriftlich beantworten. Die Frage, ob er sich wie ein Fabeltier in der amerikanischen Wissenschaftslandschaft fühlt, nimmt er mit Humor:

Zitat Robert Mather:

Das ist lustig. Ja, als Konservativer in der Wissenschaft fühle ich mich oft wie ein exotisches Tier. Als ich von einem Redakteur von Psychology Today gebeten wurde, einen Blog für sie zu schreiben, brauchte ich einen ungewöhnlichen Titel, also outete ich mich und wurde "Der konservative Sozialpsychologe". Am Anfang hatte ich ein bisschen Angst, aber jetzt bekomme ich E-Mails von Leuten aus der ganzen Welt, die mir sagen, dass ich entweder großartig oder ganz schrecklich sei. Glücklicherweise bin ich als Wissenschaftler gut darauf vorbereitet, meine Ideen zu verteidigen.

Sprecher:

Auf die Frage, wieso denn die Universitäten mehrheitlich links seien, hat der Sozialpsychologe keine wirkliche Antwort. Aber sobald eine solche Mehrheit einmal besteht, würden ein Herdentrieb und die zunehmende Polarisierung der amerikanischen Gesellschaft dazu führen, dass sich die Linkslastigkeit stabilisiere. Und einseitige Wissenschaft durch demokratisch orientierte Forscher, vor allem in den Sozialwissenschaften, ist schlechtere Wissenschaft, findet Mather.

Der Mann ist Fan von Präsident Trump. An einigen seiner Maßnahmen zum Natur- und Umweltschutz übt er Kritik. Was ist mit der Pandemie – teilt er die Einschätzung der Demokraten in den USA, aber auch vieler Menschen im Rest der Welt, dass der Präsident verantwortlich ist für den Verlust von vielen tausend Menschenleben?

Zitat Robert Mather:

Das sehe ich überhaupt nicht so. Im Moment kritisieren die Republikaner Trump, weil er auf Dr. Fauci gehört und die Wirtschaft lahmgelegt hat. Die Demokraten kritisieren Trump, weil er eine vorsichtige Öffnung der Gesellschaft zulässt. Hat er jetzt zu viel oder zu wenig auf die Wissenschaft gehört? Von März bis Mai stand Präsident Trump jeden Tag mit einer Gruppe von Wissenschaftlern vor den Kameras und sprach direkt zur Nation. Er stellte den Wissenschaftlern Fragen und ließ sie auf Reporterfragen antworten. Er hat nichts vor den Bürgern verborgen. Man konnte bezüglich Covid nicht auf wissenschaftliche Grundlagen zurückgreifen, wir haben in Echtzeit verfolgt, wie das Wissen entstand. Ob sie ihn lieben oder hassen, Dr. Fauci ist eine Berühmtheit. Und zwar deshalb, weil Präsident Trump es geschehen ließ, ja sogar ermutigt hat.

Musikakzent

Archiv-Ton Rede John F. Kennedy 1962:

We meet in an hour of change and challenge, ... still far outstrip our collective comprehension.

Übersetzung:

Wir leben in einer Stunde des Wandels, in einem Jahrzehnt der Hoffnung und der Angst, in einem Zeitalter des Wissens und der Unwissenheit. Je größer unser Wissen wird, umso mehr wächst unsere Unwissenheit. Obwohl heute mehr Wissenschaftler leben und arbeiten als je zuvor und sich ihre Zahl in unserem Land alle 12 Jahre verdoppelt, übersteigt die Menge des Unbekannten und Unbeantworteten immer noch bei weitem unser kollektives Verständnis.

Sprecher:

Der amerikanische Präsident John F. Kennedy 1962. In der Rede kündigte er an, dass die Amerikaner noch vor Ende des Jahrzehnts einen Menschen zum Mond und heil wieder zurückbringen würden. Sicher, damals ging es noch gegen die Sowjetunion, es war auch ein Wettlauf zweier militärischer Supermächte. Aber das ungebrochene Vertrauen in den Fortschritt durch Wissenschaft und Technik hat das amerikanische Bewusstsein seitdem geprägt.

Von jedem Präsidenten vor Trump gibt es eine dieser Reden, die Wissenschaft und Fortschritt als die wichtigsten Triebkräfte der amerikanischen Gesellschaft bezeichnen – auch wenn sie dann vielleicht die Budgets zusammengestrichen haben. Donald Trumps Äußerungen dagegen beschränken sich meist auf Twitter-Nachrichten: Der Klimawandel ist eine Erfindung Chinas, Impfungen erzeugen Autismus, Windkraftanlagen töten Millionen von Vögeln. Von seinem Ratschlag, man solle Desinfektionsmittel gegen Covid schlucken, ganz zu schweigen. Wie konnte ein solcher Mann in einer Gesellschaft ins Amt gewählt werden, für die Wissenschaft und Technik einen so hohen Stellenwert haben? Thomas Südhof, der Nobelpreisträger, hat eine Antwort darauf.

O-Ton Thomas Südhof:

Die amerikanische Gesellschaft ist insgesamt komplexer als die deutsche, obwohl auch die deutsche Gesellschaft durch die zunehmende Vielfaltigkeit, die ich sehr begrüße, inzwischen komplexer geworden ist, als sie es war, als ich noch in Deutschland lebte. Das Problem, das die USA hat, ist, dass die Vielfaltigkeit der öffentlichen Diskussion nicht die Vielfaltigkeit der Gesellschaft widerspiegelt. Das ist ein Hauptgrund auch für die derzeitigen Proteste und so weiter. Es gibt einfach eine öffentliche Diskussion in den Medien, die häufig relativ begrenzt ist in ihrer Vielfaltigkeit und Meinungen vertritt, die im Prinzip nicht die der Bevölkerung widerspiegeln.

Sprecher:

Südhof spielt dabei vor allem auf konservative und Trump-nahe Medien wie den Fernsehsender Fox News an.

O-Ton Thomas Südhof:

Als Folge dessen, wie Sie wahrscheinlich wissen, wird z.B. in den USA, in den Medien es so dargestellt, als sei Klimawandel ein wissenschaftlich umstrittenes Thema, was vollkommener Unsinn ist, nicht wahr? Das wird einfach so gesagt, weil die Medien das so sagen, obwohl das nicht stimmt. Also es ist schon so ... (lacht) Da besteht noch viel, viel Erneuerungsbedarf.

Sprecher:

Wissenschaft lebt vom internationalen Austausch. 40 Prozent der amerikanischen Nobelpreisträger waren Immigranten. Die Trump-Regierung hat Einreisestops für Menschen aus einer Reihe mehrheitlich muslimischer Länder verhängt, was viele Universitäten kritisiert haben. Der Präsident betont bei jeder Gelegenheit, dass amerikanische Interessen Vorrang haben, „America First“. Gleichzeitig beteuert er, dass das Land für hoch qualifizierte Forscher weiterhin offen sein soll, falls er mit seiner Einwanderungsreform zum Zuge kommt.

O-Ton Donald Trump (Rede):

Under the senseless rules of the current system, ... And we hope to get it passed as soon as possible. (Applause.)

Übersetzung:

Aufgrund der absurden Regeln des gegenwärtigen Systems dürfen wir keinen Arzt, Forscher oder Studenten bevorzugen, der als Klassenbesten an einer der besten Hochschulen der Welt seinen Abschluss gemacht hat. Unternehmen gehen ins Ausland, weil unsere Einwanderungsregeln sie daran hindern, hoch qualifizierte Mitarbeiter zu halten. Wir diskriminieren Genies. Das wird mit unserer Reform ein Ende haben, die wir hoffentlich bald verabschieden werden.

Sprecher:

Diese Reform hat nie stattgefunden, und der Nobelpreisträger Thomas Südhof, selbst Immigrant, hält solche Reden für Lippenbekenntnisse.

O-Ton Thomas Südhof:

In den USA besteht zurzeit generell generelle Furcht vor ausländischem Einfluss, foreign influence. Ich darf als US-Wissenschaftler, wenn ich von der von der Regierung Geld erhalte, was praktisch jeder Wissenschaftler tut, nicht mit ausländischen Wissenschaftlern zusammenarbeiten, ohne vorher eine offizielle Erlaubnis der Zentralregierung zu kriegen. Bis jetzt darf ich noch Vorträge halten und mit Ausländern reden. Aber es kann halt so kommen, dass wir als US-Wissenschaftler nicht mal mehr mit Ausländern reden dürfen. Und diese ganze Quelle von Talent, die ist inzwischen sehr gefährdet. Es ist ja nicht so, dass die USA sich damit ein Gefallen tut, indem sie die besten Talente, die sie hat, rausschmeißt, nur deswegen, weil sie nicht in den USA geboren sind.

Sprecher:

Sollte Trump abgewählt werden, dann werden die USA einen Präsidenten haben, der der Wissenschaft offener gegenübersteht. Joe Biden hat angekündigt, das Land wieder auf den Kurs zu bringen, den es vorher hatte.

O-Ton Joe Biden:

Donald Trump's approach to science is a ... lies and science over fiction and get so much done.

Übersetzung:

Donald Trumps Haltung zur Wissenschaft bedroht jeden einzelnen von uns. Das gilt für seinen erratischen Umgang mit der Coronavirus-Pandemie und für seine Haltung zum Klimawandel. Ich verspreche Ihnen, ich werde ganz anders sein. Vom ersten Tag an werden wir die Krise unseres Planeten umkehren. Wir sind dieser Herausforderung gewachsen. Wir können die Wahrheit statt der Lüge wählen, Science statt Fiction, und so viel erreichen.

Sprecher:

So einfach lässt sich aber die Uhr nicht zurückdrehen, sagt Andrew Rosenberg von der Union of Concerned Scientists. Insbesondere beklagt er den Personalmangel in den Bundes-Forschungsinstitutionen, der nicht von einem auf den anderen Tag zu beheben ist.

O-Ton Andrew Rosenberg:

When you've put out a message ... make more money elsewhere.

Übersetzung:

Wenn man hartnäckig die Botschaft verbreitet, dass die beamteten Wissenschaftler schlecht sind, dass sie der Deep State sind, dann ermutigt das nicht gerade die besten und klügsten jungen Leute, sich dort zu bewerben – vor allem wenn man bedenkt, dass sie anderswo meistens mehr Geld verdienen könnten.

O-Ton Thomas Südhof:

Ich kann nur mit Sorge sehen, dass von den jungen Leuten fast alle, die wirklich intelligent, engagiert, ehrgeizig, interessiert sind, nichts mit Kultur und Wissenschaft zu tun haben wollen. Die wollen alle dort hingehen, wo man Einfluss haben kann auf die Welt, wo man Geld verdienen kann, die werden alle entweder Rechtsanwälte oder Unternehmer oder gehen an die Börse oder sonst was, das ist es.

Sprecher:

Sollte Joe Biden die Wahl gewinnen, muss sein Team erst einmal Wiederaufbauarbeit leisten: die USA sollen sich nach seinem Willen wieder aufs Pariser Klimaabkommen verpflichten und die Mitgliedschaft in der Weltgesundheitsorganisation wieder aufleben lassen. Auch zu Hause gilt es, die Trümmer aufzuräumen. Vier Jahre Trump, aber auch vier Jahre Protest haben die Welt für viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entscheidend verändert.
